Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

173 (27.7.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-243467

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 173. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Dienstag, 27. Juli 1915.

Das Ringen im Osten.

Der Durchbruch der Narewfront.

Dünkirchen bombardiert. — **In Kurland weitere 6000 Gefangene. — Der Narew von Ostrolenka bis Pultusk überschritten.** — Südlich Warschau mehrere Ortschaften gestürmt.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Sonntag, 25. Juli.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Ostrand der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes.

Bei Launois, südlich von Ban de Sapt, setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teile unserer vordersten Gräben fest.

Die Festung Dünkirchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generals von Below fanden Kämpfe mit Nachhuten des Gegners statt. Gestern wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht.

Bei Vorstößen an der Jesia, südlich Kowno, und in Gegend Dembowo, 10 Kilometer nordöstlich von Suwalki, wurden russische Gräben erobert.

Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenka bis Pultusk überschritten. Südöstlich von Pultusk nähern sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde trotz zähem Widerstande des Feindes die Linie Nasielsk — Gzowo erreicht.

Westlich von Blonie wurden mehrere feindliche Stellungen genommen und südlich von Warschau die Orte Ustanow, Lbiska und Jazgarzew erstürmt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Anmerkung: Die Orte Ustanow, Lbiska und Jazgarzew liegen etwa 25 Kilometer südlich des Mittelpunktes von Warschau. Gzowo liegt 10 Kilometer südlich Pultusk an der Straße Pultusk — Serozk.

Riga, Wilna und Dünaburg.

Ein deutscher Angriff von See auf Riga?

London, 24. Juli. Hier liegen mehrere Informationen vor, die das neuerliche **Auftauchen deutscher Seestreitkräfte im Golf von Riga** melden. Diese Nachrichten haben das allergrößte Interesse und die weitgehendsten Befürchtungen in London erregt.

Auch Wilna bedroht..

Bukarest, 24. Juli. Nachrichten aus Petersburg zufolge wird **auch der Bezirk Wilna von der Zivilbevölkerung geräumt.** Ein Drittel der Bevölkerung ist bereits nach dem Innern abgeschoben worden.

Die Bedeutung Wilnas und Dünaburgs.

Kristiania, 24. Juli. Der militärische Mitarbeiter des „Morgenbladet" schreibt über die Kriegslage: Auch an der Front im Norden bei Mitau, an der Dubissa und am Nejemen haben die Deutschen ihren Vormarsch fortgesetzt. **Sollte es ihnen gelingen, bis Dünaburg oder Wilna** oder gar bis zu diesen beiden an der Bahn von Warschau nach Petersburg gelegenen Punkten **vorzudringen, so wird die Stellung der Russen in Polen so schwierig, daß eine Katastrophe gewaltigsten Umfanges nicht außerhalb der Grenzen der Möglichkeit liegt.**

Der Nußknacker Hindenburg.

London, 25. Juli. Die „Morning Post" schreibt: **Die Zangen des deutschen Nußknackers** nähern sich einander gewaltig. Aber es ist sicher, daß der Generalissimus (Nikolajewitsch) nicht die Absicht hat, zuzulassen, daß die russische Nuß mit Leichtigkeit zerknackt wird. (!!) **Die russischen Armeen befinden sich** allerdings **zwischen den Zangen des Nußknackers;** aber sie werden noch nicht festgehalten. **Die nördliche Zange sitzt jetzt fest in der Schale der Nuß,** die südliche Zange sucht jedoch bisher erfolglos einen Riß in die Schale zu machen. (?)

Die Bedrohung Warschaus.

Warschaus Lage hoffnungslos.

Kopenhagen, 24. Juli. Die gesamte Londoner Presse gibt zu, daß die **Lage Warschaus jetzt hoffnungslos sei.**

Die Räumung Warschaus.

Petersburg, 26. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung des „Berl. Lok.-Anz.": Die Petersburger T.-A. teilt mit, daß **Fabriken und Werkstätten in Warschau** und Umgegend, die für die Militärverwaltung arbeiten, **wegen der Nähe der Front** auf Regierungskosten **in das Innere des Landes verlegt** wurden.

Die Verteidigungslinie hinter dem Bug.

Genf, 25. Juli. Nach dem Beispiel des „Temps" bereiten heute sämtliche Pariser Blätter auf **die Notwendigkeit der Preisgebung Warschaus** durch den Großfürsten vor, der den Verbündeten schon von einem neuen Verteidigungsplan durch Vorbereitung einer **Linie hinter dem Bug** Kenntnis gegeben hat.

Neue Riesengeschütze vor Iwangorod.

Rom, 26. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung der „Voss. Ztg.": „Tribuna di Genuese" berichtet, daß **die Oesterreicher sieben 52-Ztm.- (!!) und zwei 50-Ztm.-Kanonen gegen Iwangorod geführt haben,** das jetzt **mit furchtbarer Wirkung bombardiert wird.**

Eine neue russische Niederlage zwischen Weichsel und Bystrica.

Die Russen in 40 Kilometer Frontbreite geworfen. — Bisher insgesamt 45 Offiziere, 11500 Mann gefangen.

Der österreichische Tagesbericht

vom Sonnabend, 24. Juli.

Wien, 24. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind räumte gestern infolge der siegreichen Angriffe, die von der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand in den letzten Tagen geführt wurden, zwischen der Weichsel und der Bystrica in einer Frontbreite von 40 Kilomtr. seine Stellungen und zog sich acht bis zehn Kilometer nordwärts in eine dort vorbereitete Linie zurück. Seine Versuche, in gleichfalls bereits eingerichteten Zwischenstellungen festen Fuß zu fassen, scheiterten am Nachdringen unserer Korps. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs eingebrachten, letzthin gemeldeten Gefangenen wuchs auf 45 Offiziere und 11500 Mann an.

Nördlich Grubieszoff drangen deutsche Kräfte in die feindlichen Stellungen ein.

Bei Sokal wiederholten sich die vergeblichen Angriffe der Russen gegen unsere Position am östlichen Bugufer.

Unmittelbar westlich Iwangorod unternahm der Feind einige erfolglose Vorstöße gegen Truppen unseres siebenbürgischen Korps.

An den anderen Teilen der Front ist die Lage bei wechselnder Stärke der Kämpfe unverändert.

Den zwischen Pilica und Bug kämpfenden verbündeten Truppen sind seit dem 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hände gefallen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Mißlungene russische Vorstöße.

Der österreichische Tagesbericht

vom Sonntag, 25. Juli.

Wien, 25. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig.

Bei Iwangorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab.

Südlich Krylow wurde ein russischer Uebergangsversuch über den Bug vereitelt.

Im Uebrigen ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Riesenschlacht in Polen.

Vorwärts auf allen Fronten.

Wien, 24. Juli. Der Berichterstatter der „B. Z." im Kriegspressequartier meldet: Der Kampf gegen die Russen wächst immer mehr zu **einer Riesenschlacht an.** Auf russischer Seite wird alles getan, das Verhängnis abzuwenden. Ueberall werden die Lücken gestopft. Doch nirgends zeigt sich ein Erfolg. Dem Druck der gegen und nordwestlich von Iwangorod vorrückenden Verbündeten vermochten die Gegner erst an der Weichsel Halt zu gebieten. In breiter Front stießen die Verfolger vor und **warfen die Russen von der Pilicamündung stromabwärts bis nordwestlich der Festung Iwangorod.** Am jenseitigen Ufer ist **die Iwangorod-Lublin-Linie** von den zwischen Weichsel und Bug operierenden Verbänden **bedroht.** Während sich auf dem linken Weichselufer ein stetig enger werdender Kreisbogen um Iwangorod legt, haben sich die gegen Lublin und Cholm anrückenden Truppen wiederum energisch vorgeschoben. Zwischen Bystrnca und Weichsel haben sie den Feind gegen die Hügel **südlich der Bahn zurückgedrängt** und dadurch **den Frontwinkel verschoben.** Schöne Fortschritte wurden auch auf dem rechten Flügel erzielt, wo der über Grubieszoff hinausgetragene Angriff **den von Krasnostaff in der Richtung Wladimir-Wolhynski führenden Straßenzug bedroht.**

Ein kühner Streich.

London, 24. Juli. Der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" nennt Mackensens Vorgehen gegen die Bahnlinie Lublin—Cholm **den kühnsten Streich des deutschen Generalstabs** seit Hindenburgs letztem Angriff in Ostpreußen.

Der russische Rückzug.

Planmäßige Verwüstung.

Wien, 24. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Truppen der Verbündeten fanden beim Vordringen auf russischem Gebiete vielfach einzelne Gehöfte, oft auch **ganze Ortschaften leer** von den Bewohnern und **die Häuser ausgeplündert und verwüstet.** Wie die Vernehmung der Gefangenen ergibt, geschieht dies planmäßig auf Anordnung der militärischen Behörden. **Etwa zwei Tage, bevor die russischen Truppen im Rückzuge einen Ort verlassen, werden sämtliche Bewohner aufgefordert, sich beim Gemeindevorstand Ausweise anfertigen zu lassen,** die ihnen als Legitimation während der behördlich angeordneten Auswanderung dienen sollen. Auf Grund dieser Ausweise, welche jeweils für eine Familie unter namentlicher Anführung aller Mitglieder ausgestellt werden, sollen im Hinterlande Unterkunft und Verpflegung geschaffen werden. **Vieh und Getreide sind mitzunehmen.** Den Bauern, die ihre Scholle begreiflicherweise nur ungern verlassen,

Landesbibliothek Oldenburg

wird bedeutet, daß all dieses nur aus Fürsorge der Regierung geschehe, da die Verbündeten jeden russischen Untertan ermorden und sein Haus niederbrennen. (!!) Sind dann die Bewohner mit den Linientruppen abgezogen, **plündern die Kosaken, rauben oder zerschlagen die Habseligkeiten,** welche der Besitzer nicht mitnehmen konnte **und zünden die Häuser an,** wenn sie die Annäherung der verbündeten Truppen zur Flucht zwingt.

Das geschlagene Rußland.

Nur noch eine Frage der Zeit.

Basel, 26. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung des „Berl. Lok.-Anz.": Der Kriegsberichterstatter Tanner schreibt in den „Baseler Nachrichten": Wer die Ereignisse seit dem 2. Juli hier auf den Schlachtfeldern miterlebte, **kann nicht mehr daran zweifeln, daß Rußland geschlagen ist,** und daß die Verbündeten mit ihrem starken Gegner **in einer Weise fertig werden, wie sie die Geschichte noch nicht aufzuweisen hat.** Die vollständige Niederlage Rußlands sei **eine reine Zeitfrage.**

Ein unheimliches Gefühl.

Kristiania, 26. Juli. (Drahtber.; W. T. B.) „Dagbl." schreibt über die Kriegslage: Der vorgestrige amtliche Bericht der deutschen Heeresleitung ist **die wichtigste Kriegsmeldung,** die seit langem gekommen ist. Die Meldung scheint **der Vorbote von Ereignissen zu sein, deren Tragweite nicht zu übersehen ist,** die aber das Schicksal des ganzen Weltkrieges entscheiden könne. Trotz der glaubwürdigen Meldung von hartnäckigen Widerständen der Russen hätte man sich des unheimlichen Gefühls nicht erwehren können, daß dieses Mal **Ereignisse bevorständen, die alle früheren in den Schatten stellen** würden. Es schimmere durch alle Meldungen der militärischen Sachverständigen der großen Staaten durch, nicht zum Mindesten aus Rußland und England: Restlose Zweifel, unabläßige Fragen, was nun komme, hat dieses Gefühl hervorgerufen. Die Berliner amtliche Meldung ist die erste Antwort auf diese Fragen.

An der beßarabischen Front.

Eine schwere russische Niederlage.

Bukarest, 24. Juli. Das Blatt „Ziona" meldet in einer Extraausgabe die Nachricht von einem **glänzenden Sieg der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen,** die es aus Burdugeni erhalten hat. Danach haben gestern abend die Verbündeten unter Führung Pflanzer-Baltins die Russen an der beßarabischen Grenze mit großer Wucht unter Ansetzung aller verfügbaren Kräfte angegriffen und **den Feind völlig geschlagen.** Die Russen verloren **2000 Tote und Verwundete, 6000 Gefangene und viel Kriegsmaterial.** Sie zogen sich fluchtartig in das Innere Beßarabiens zurück.

Von der serbischen Front.

Serbiens Heer schlagbereit?

London, 24. Juli. In einer offiziellen Mitteilung wird bekannt gegeben, daß **die serbische Regierung bereit** ist, **die Offensive wieder aufzunehmen,** nachdem die Typhusepidemie erloschen und das serbische Heer neu aufgefüllt und ausgerüstet ist. Das serbische Heer besitze jetzt genügend Munition, die stark genug sei, die österreichischen Donaumonitore, die die serbischen Schützengräben am Ufer des Stromes belästigen, zu durchschlagen.

Auch die zweite italienische Offensive gescheitert.

Bei Görz und auf dem Doberdo-Plateau erneut zurückgeschlagen. — Der Gegner bei Vermigliano geworfen.

Der österreichische Tagesbericht

vom Sonnabend, 24. Juli.

Wien, 24. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Obgleich die Schlacht im Görzischen auch gestern und heute nacht nicht zum Abschlusse kam, wird der völlige Mißerfolg des zweiten allgemeinen Angriffes der Italiener immer deutlicher.

Gegen den Görzer Brückenkopf begann gestern abend auf der Höhe von Zodgora ein neuer Angriff, der schon durch Artillerie im Keime erstickt wurde. Ein Gegenangriff unserer dortigen Truppen warf den Feind vollends zurück.

Am Nordwestrand edes Plateaus von Doberdo wurden die italienischen Vorstöße schwächer und seltener. Nachts setzten sie ganz aus.

Abermalige Angriffsversuche des Gegners in der Front Polozzo — Vermigliano wurden leicht zum Stehen gebracht. Bei Selz drang der Feind gestern vormittag in einen Teil unserer Gräben am Plateau Grande ein. Ein nächtlicher Gegenangriff brachte jedoch sämtliche früheren Stellungen wieder in unseren Besitz und warf den Feind auf der ganzen Linie zurück.

Der heutige Tag begann schon ruhiger. Im Krn-Gebiete wurden wieder alle feindlichen Angriffe abgeschlagen. Hierbei zeichnete sich Erzherzog Josefs Infanterie besonders aus.

In der Tiroler und Kärntner Front ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Eine abermalige Schlappe der Italiener auf dem Doberdo-Plateau.

Der österreichische Tagesbericht

vom Sonntag, 25. Juli.

Wien, 25. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen beschränkte sich der Feind tagsüber auf starkes Artilleriefeuer. Verzweifelte Nachtangriffe gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo brachen wieder unter schweren Verlusten der Italiener zusammen und konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die küstenländische Front vergebens ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe am Monte Piano.

Wien, 26. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung des „Berl. Lok.-Anz.": Die Wiener Blätter berichten Einzelheiten über **die Kämpfe am Monte Piano.** Die Italiener suchten den **auf ihrem Gebiet** liegenden Berg um jeden Preis wiederzugewinnen. Nach Beschießung mit schweren Granaten **stürmten dreimal 5 italienische Bataillone** und drangen zum Teil in die Gräben ein. **Sie wurden aber jedesmal den Berg wieder hinabgeworfen** und waren schließlich, ihrer **furchtbaren Verluste** wegen nicht mehr vorwärts zu bringen. **300 Tote liegen** vor der österreichisch-ungarischen Front. **Hunderte sind totgestürzt** oder verwundet. Die Oesterreicher hatten nur 20 Tote und 42 Verwundete.

Die Stoßkraft der österreichischen Armee.

Genf, 24. Juli. „Tribune" meldet von der italienischen Front: Die italienischen Offiziere geben **die unwiderstehliche Stoßkraft der österreichisch-ungarischen Armee** zu. Dieser Stoßkraft und weniger dem Terrain schreibt man das Nichtvorwärtsbringen der italienischen Angriffe zu. „Tribune" schreibt, daß die Stellungen der beiden Heere keine wesentliche Veränderung zeigen und daß die des österreichischen Heeres ungefähr dieselben sind, wie sie seit Anfang der Kämpfe eingenommen wurden.

Die politisch-strategische Bedeutung des Trentino.

Berlin, 24. Juli. Im „Berl. T." schreibt Graf Monts über Italien, Tirol und Triest: Die Italiener wüßten genau, was sie mit ihrem heuchlerischen Verlangen einer Grenzberichtigung nach der Sprachenscheide wollten. **Das Trentino war zu einer wirklichen Festung ausgebaut worden, die flankierend auf jede Annäherung auf Triest und den Isonzo wirkte, vor allem dem rein deutschen Teil von Südtirol unbedingten Schutz gewährte.** Der Verbleib dieser Festung beim Hause Oesterreich sei also **ein wichtiges deutschnationales Interesse.** Ebenso sichere das große verschanzte Lager um Triest Bayern vor einem feindlichen Einbruch.

Bombardement der italienischen Ostküste.

Ein neuer Vorstoß der österreichischen Flotte.

Erfolgreiches Bombardement in 160 Kilometer Breite.

Wien, 2. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Ereignisse zur See.

Am 23. Juli früh haben unsere Kreuzer und Fahrzeuge die Eisenbahnlinie an der italienischen Ostküste auf einer Strecke von über 160 Kilometern erfolgreich beschossen. Die Bahnstationen von Chianti, Campo—Marino, Fossaressia, Termoli und Ortano sind stark beschädigt, jene von San Benedetto und Grottamaro in Brand geschossen, viele Lokomotiven und viele Waggons demoliert und verbrannt. In Ortona wurde der Wasserturm zerschossen, der Pontonkrahn beschädigt und ein Schlepp-Tender versenkt. Zwei Fabriken in Ortona und eine in San Vito haben schweren Schaden davongetragen. Alle Schornsteine sind umgelegt. Der Bahnviadukt bei Termoli ist demoliert, die Brücke über den Maroe eingestürzt und außerdem eine Kaserne in San Benedetto zerschossen. Das Semaghor Tremiti wurde in Schutt gelegt, das dortige Kabel zerstört. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flotten-Kommando.

Eine italienische Darstellung.

Bedeutender Sachschaden eingestanden.

Turin, 25. Juli. Die „Stampa" bringt folgende Einzelheiten über die **Kreuzfahrt des österreichisch-ungarischen Geschwaders** an der adriatischen Küste: Zuerst wurde die Brücke über den Mannocchia zwischen Pedaso und Cupra Marittima beschossen. **Zahlreiche Geschosse,** die auf wenige 100 Meter Entfernung abgeschossen wurden, **beschädigten die Brücke.** Sodann richtete das Geschwader das **Feuer auf den Bahnhof von Cupra Marittima,** wo ein Teil des Daches abgedeckt wurde. Das Personal des Bahnhofes blieb vollkommen unversehrt, da es sich, gewarnt durch benachbarte Explosionen, in Sicherheit bringen konnte. Einige Schüsse wurden auf den Leuchtturm von Pedaso erfolglos (?) auf kurze Entfernung abgegeben. Dann lenkten die feindlichen Schiffe ihr Feuer auf den Bahnhof von Ortano, dem sie ebenso wie die Bahnhöfe von Chieti, Ferra Capriola und Campo Marino **leichte (?) Schäden** zufügten. Andere Operationen wurden in der Nähe von Tremolli ausgeführt. **Das Eisenbahndepot wurde von zahlreichen Geschossen aufs Ziel genommen.** Ein Zug, der von Mailand kam, rettete sich durch geschicktes Rangieren und durch die Kaltblütigkeit des Personals, das ihn bei der Station von Montenero in Sicherheit zu bringen vermochte. Einem andern Zug, der mit Lebensmitteln beladen war und aufs Ziel genommen wurde, gelang es, zurückzufahren und zwischen Tremolli und Campo Marino zu halten. Feindliche Schiffe machten vor jedem Beschießungsobjekt etwa 20 Minuten Halt. **Die Beschädigungen der Bahnlinie sind nicht schwer. (?)**

Die „Barbaren".

Der Krieg und die italienischen Heiligtümer.

Wien, 25. Juli. Die „Politische Korrespondenz" meldet: Der apostolische Nuntius brachte am 27. Juni **im Auftrage des Papstes** der österreichisch-ungarischen Regierung die Besorgnis zur Kenntnis, die den Heiligen Vater wegen der **Gefahren** erfüllen, **denen die Denkmäler, Kirchen und Heiligtümer Italiens,** insbesondere in den adriatischen Küstenstädten, wie das berühmte Heiligtum Loreto bei Ancona, **infolge des Krieges ausgesetzt sind.** Das Ministerium erteilte nach Einvernehmen mit der Heeresleitung am 13. Juli dem Nuntius die nachstehende Antwort:

„Insolange das Sanktuarium von Loreto und dessen Umgebung von italienischer Seite **nicht für militärische Zwecke** Verwendung findet, wird es nicht nur vor Angriffen, sondern auch vor Beschädigungen durch kriegerische Handlungen der österreichisch-ungarischen Truppen gesichert sein. Unter der gleichen Voraussetzung werden auch die sonstigen, dem Gottesdienst geweihten Stätten niemals den Angriffen der österreichisch-ungarischen Truppen ausgesetzt und selbst vor jeder zufälligen Beschädigung dann gesichert sein, wenn sie nicht durch den Umstand, daß in ihrer Nähe von dem italienischen Heere Vorkehrungen getroffen werden oder Operationen stattfinden, in den Bereich kriegerischer Unternehmungen fallen, welche von unserer Seite **zur Bekämpfung** eingeleitet werden müßten."

Vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Italienische Drohungen.

Lugano, 24. Juni. Im Ministerrat berichteten Salandra und Sonnino über die Fragen der inneren und äußeren Politik. **Falls die Türkei nicht volle Genugtuung gebe, werde der Abbruch der diplomatischen Beziehungen** erfolgen.

Lugano, 23. Juli. Anläßlich des letzten Ministerrats schreibt der „Messagero", daß die Türkei **unwiderruflich zum Abbruch der Beziehungen mit Italien treibe,** wenn sie nicht sofort einlenke.

Eine italienische Protestnote.

Chiasso, 24. Juli. Nach dem „Corriere della Sera" hat die italienische Regierung durch ihren Gesandten Garroni der Hohen Pforte **eine energische Note wegen des „Mondello"-Zwischenfalls** überreichen lassen.

Unfreundlichkeiten.

Mailand, 24. Juli. Die Banken haben **die Auszahlung türkischer Anweisungen** und die Einlösung türkischer Schecks **abgelehnt.**

Aus Tripolis.

Freundlich aufgenommen.

Lyon, 26. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) „Nouvelliste" meldet aus Tunis: **Die italienische Garnison von Ralut flüchtete** (wie gemeldet, d. Red.) **nach Dschibal in Tunis,** wo sie von den Behörden aufs Beste aufgenommen wurde.

Landesbibliothek Oldenburg

Karambolage eines italienischen Truppentransportdampfers.

Madrid, 24. Juli. Der „Imparcial" meldet aus Tanger, daß infolge Nebels in der Meerenge **ein italienischer Transportdampfer mit 2000 zum Heere einberufenen Italienern an Bord mit dem griechischen Dampfer „Adios Giorgos" zusammengestoßen** ist. Beide Schiffe sind ernstlich beschädigt. Der italienische Transportdampfer ist mit eigener Kraft nach Gibraltar gefahren. Das griechische Schiff wurde von einem englischen nach Tanger geschleppt.

Vor den Dardanellen.

Erfolge der türkischen Artillerie.

Konstantinopel, 24. Juli. **Das Hauptquartier teilt mit:**

An der Dardanellenfront in der Nacht vom 22. zum 23. Juli bei Ari Burnu zeitweise Artilleriekampf. Am Morgen des 23. Juli hatte eine Gegenmine, die wir zur Explosion brachten, um die Wirkung einer feindlichen Mine gegen unser Zentrum aufzuheben, ein gutes Ergebnis.

Am Nachmittag traf während einer erfolglosen Beschießung unserer Stellungen auf dem linken Flügel durch zwei Monitore ein Volltreffer unserer Artillerie den einen Monitor, worauf sich beide sofort entfernten.

Am Nachmittag des 23. schlugen wir einen Angriff gegen einige unserer Gräben unseres rechten Flügels bei Sed ul Bahr ab. Unsere Artillerie brachte die feindliche Artillerie, die unsere Gräben beschoß, zum Schweigen.

Unsere anatolischen Batterien zerstreuten feindliche Truppen, die Verschanzungen bei Sed ul Bahr aufwarfen.

Artillerie- und Minenkämpfe.

Konstantinopel, 25. Juli. **Das Hauptquartier teilt mit:**

An der Dardanellenfront bei Ari Burnu gegenseitiger Minenkampf. Am 24. Juli wurde die feindliche Landungsstellung beschossen.

Bei Sed ul Bahr schwaches Feuergefecht. Unsere Artillerie zwang eine feindliche Haubitzenbatterie westlich von Hissarlik, vor unserem linken Flügel ihre Stellung zu wechseln und brachte sie zum Schweigen, als die Batterie ihr Feuer wieder begann.

Schwere blutige Verluste der Angreifer.

Athen, 24. Juli. (Telegramm des Privat-Korrespondenten des W.T.B.) Aus Saloniki **wird gemeldet, daß die Alliierten** bei den letzten Angriffen vor den Dardanellen **sehr schwere Verluste erlitten** haben. Besonders eine französische Division, die über 4 Linien Flatterminen ging, **litt entsetzlich** und ließ im Zurückgehen den größten Teil ihrer Mannschaft tot oder verwundet zurück.

80 000 Mann Verluste.

Athen, 26. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung der „Voss. Ztg.": Ein von Mudros in Athen eingetroffener englischer Offizier schätzt **die Verluste der Alliierten auf 80 000 Mann.** Er versichert, daß die Nachricht von dem Munitionsmangel der Türken **unwahr** sei.

Ein englischer Truppentransportdampfer torpediert.

Ein neuer deutscher U.-Bootserfolg.

Athen, 17. Juli. (Verspätet eingetroffen.) Telegramm des Privat-Korrespondenten des W.T.B. Aus Saloniki kommt die Meldung, daß der englische Truppentransportdampfer „Arnewurou" von einem Unterseeboot im Mittelmeer torpediert worden ist.

Ein italienischer Protest.

Rom, 24. Juli. Die „Perseveranza" meldet, die italienische Regierung werde **eine Note an Deutschland** richten, worin **gegen die Anwesenheit deutscher Unterseeboote auf italienischem Seegebiet protestiert** wird.

Vom Unterseebootkrieg.

8 neue U-Boots-Opfer.

London, 26. Juli. **(Drahtber.; W.T.B.). Nach einer Meldung aus Capewrath ist der französische Dampfer „Danca", 1505 Tonnen groß, nordwestlich von Capewrath durch zwei (?) deutsche Unteseeboote torpediert worden. 4 Mann der Besatzung wurden getötet und 6 an Land gesetzt.**

London, 26. Juli. **(Drahtber.; W.T.B.) Die russische Bark „Nibonia", mit Kohlen von Cardiff nach Rußland unterwegs, ist bei den Orkney-Inseln von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.**

London, 26. Juli. **(Drahtber.; W.T.B.) Die Lowestofter Fischdampfer „Henry Charles", „Kaphleen", „Activity" und „Prosper" fielen deutschen Unterseebooten zum Opfer. Die Besatzungen wurden an Land gebracht.**

London, 24. Juli. **(Reuter.) Das Fischereifahrzeug „Star of Peace" aus Aberdeen ist von einem deutschen Unterseeboot auf der Höhe der Orkneyinseln versenkt worden. Die Besatzung wurde in Stromneß gelandet.**

London, 26. Juli. **(Drahtber.; W.T.B.) Der Fischdampfer „Briton" aus Aberdeen ging verloren. Nach Berichten der Admiralität sind 5 Mann ertrunken.**

„Verloren" ist sehr vorsichtig ausgedrückt. Aber der Ausdruck „submarine" ist wieder einmal glücklich vermieden. D. Red.

London, 26. Juli. **(Drahtber.; W.T.B.) Aus Grimsby wird gemeldet, daß der Fischdampfer „Perseus" am Sonnabend in der Nordsee in die Luft flog. Die Besatzung von 9 Mann ist getötet.**

Es dürfte sich auch hier um ein U.-Bootsopfer handeln.

Erhöhung der Versicherungsprämien.

Kristiania, 25. Juli. „Sjöfahrts-Tidende" meldet aus London, daß Lloyds **die Kriegsrisikoprämien auf 6 bis 7 Prozent für die Ladung und Fracht nach und von Archangelsk erhöht** haben.

Ein englischer Kabeldampfer gescheitert.

London, 24. Juli. Aus Honolulu wird gemeldet, daß das **englische Kabellegeschiff „Strathcona"** in der Nähe der Fidschi-Inseln **Schiffbruch erlitten.** Das Kabellegeschiff „Iris" berichtet auf radiotelegraphischem Wege, daß es die Ueberlebenden des „Strathcona" gesucht und daß es ein mit Leuten der Besatzung überfülltes Boot gefunden habe. Von einem anderen Boot, das sich vermutlich gegen Tongatabu gewendet hat, hat man keine Nachricht.

Vom Krieg im Westen.

Das Bombardement in der Champagne.

Genf, 24. Juli. Pariser Blätter melden, daß am Donnerstagmorgen **St. Menehould** und **Neuville-au-pont** von schwerer Artillerie unter Feuer genommen wurden. Am selben Tage wurde **auch Reims wieder beschossen.** Etwa 600 großkalibrige Granaten fielen in die Stadt, die schweren Schaden litt. Mehrere Häuser gingen in Flammen auf. Das Bombardement hat auch wieder zahlreiche Menschenopfer gefordert.

Englische Verluste.

Berlin, 25. Juli. Die letzte Verlustliste weist die Namen von **80 Offizieren und 660 Mani** auf.

Untergang eines amerikanischen Vergnügungsdampfers.

1200 Fahrgäste ertrunken.

Auf dem Flusse gekentert.

Chitago, 24. Juli. (Reuter.) Auf dem Flusse ist der Vergnügungsdampfer „Eastland" gekentert.

London, 25. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Chikago: **Die Zahl der beim Untergang des Vergnügungsdampfers „Eastland" ertrunkenen Passagiere wird auf 1200 geschätzt.** Bisher sind **500 Leichen geborgen worden,** hauptsächlich aus dem unter Wasser liegenden Rumpfe des Schiffes. Es mußten Löcher in die Schiffsseiten gehackt werden, um die Toten aus dem Schiffe holen zu können.

London, 25. Juli. Zum Untergang des Vergnügungsdampfers „Eastland" liegen noch folgende Meldungen des Reuterschen Bureaus aus Chikago vor: Als die Katastrophe eintrat, spielten sich **gräßliche Szenen** ab. Im Augenblicke des Unglücks waren mindestens **2500 Personen an Bord.** Den meisten derjenigen, die sich auf Deck befanden, gelang es, sich an den Schiffsrändern festzuhalten, wo sie durch vorüberfahrende Schiffe gerettet wurden. Die Reisenden in den Kajüten, vornehmlich Frauen und Kinder, **hatten keine Aussicht, zu entkommen.** Feuerwehrleute, die die Ertrunkenen heraufholten, fanden **die Leichen in den Kajüten aufgestapelt wie Warenballen,** woraus man schließt, daß die Ausgänge gestürmt worden waren. Ueberlebende erzählen, daß in fünf Minuten alles vorüber war. Die Schreie der Frauen verstummten, als das Wasser in das Schiff eindrang. Die Leichen wurden durch Schleppdampfer an die Küste gebracht und von dort in Eisenbahnwagen weitergeführt. Die Untersuchung in der Leichenhalle ergab, daß viele Frauen die Gesichter zerkratzt und ihre Kleider zerfetzt hatten, was auf einen **verzweifelten Kampf der Ertrinkenden** schließen läßt. Das Kentern des Schiffes wird dadurch erklärt, **daß alle Reisenden sich auf eine Seite gedrängt hatten.** Diese Erklärung genügt jedoch nicht den Behörden und man verhaftete den Kapitän, die Offiziere und den Steuermann des Schiffes. Es wird berichtet, daß das Schiff schon früher einmal in Gefahr einer ähnlichen Katastrophe war. Die Inspektoren sagen aus, daß **der nötige Wasserballast des Schiffes ausgepumpt** worden sei, **damit mehr Reisende aufgenommen werden konnten.** Nach einer anderen Meinung hat sich das Unglück auf die Weise zugetragen, daß die Maschine zu arbeiten begann, während das Schiff auf Schlamm festsaß, so daß es gehoben und umgeworfen wurde.

Gerichtszeitung.

Kriegsgericht Oldenburg.

§ **Unter schwerer Anklage** stand der aus Wiefels gebürtige, zuletzt in Moorhausen bei Jever beschäftigt gewesene Musketier Wiedelmann. Er soll mehrere tätliche Angriffe gegen Vorgesetzte im Felde und eine schwere Körperverletzung verübt haben. Einem Kameraden schlug er mit einem Bierseidel auf den Kopf. Gegen einen Unteroffizier, der ihn deswegen zur Rede stellte, erhob er drohend einen Stuhl, einem andern Unteroffizier warf er die Glasscherben entgegen. In einem andern Falle hat er mit einem Messer Handlungen begangen, die ihm ebenfalls als Tätlichkeiten gegen Vorgesetzte ausgelegt werden könnten. Der Anklagevertreter beantragt eine **Gefängnisstrafe von 11 Jahren.** Das Gericht verurteilt den Angeklagten aber nur wegen Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis. — Eine weitere Verhandlung gegen W. wegen unberechtigten Tragens der Gefreitenuniform und der dadurch verursachten Auszahlung von 3,50 M zu viel Löhnung endigt mit seiner Verurteilung zu weiteren 14 Tagen Gefängnis und 14 Tagen Haft.

Neueste Nachrichten.

Der Vormarsch in Kurland; weitere 1000 Gefangene. — Der Narew auch oberhalb Ostrolenka überschritten. — Die Einschließung von Warschau und Nowo-Georgiewsk. — Die Russen zwischen Bug und Weichsel weiter zurückgedrängt; weitere 1486 Gefangene, 11 Maschinengewehre.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Montag, 26. Juli.

W.T.B. Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dieser Front keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Njemen erreichte die Armee des Generals von Below die Gegend von Poswol und Poinewitz. Wo der Gegner noch standhielt, wurde er geworfen. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

An der Narew-Front **erzwangen unsere Truppen auch oberhalb Ostrolenka den Uebergang. Unterhalb davon drängen sie den erbittert Widerstand leistenden Gegner langsam gegen den Bug zurück. Einige Tausend Russen** wurden gefangen, **über 40 Maschinengewehre** erbeutet.

Gegen die Nord- und Westfront der Festungstruppen von Nowo Georgiewsk und Warschau schieben sich die Einschließungstruppen näher heran.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Linie Wonslawice (südlich von Cholm) —Hrubieszow (am Bug) haben deutsche Truppen in den Kämpfen der letzten Tage den Feind nach Norden weiter zurückgedrängt. Gestern wurden 11 Offiziere, 1457 Mann gefangen genommen, 11 Maschinengewehre erbeutet.

Im Uebrigen ist die Lage westlich der Weichsel und bei den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Anmerkung: Poswol und Poinewitz liegen etwa 60 Kilometer östlich bezw. südöstlich von Szawle.

* **Leer,** 26. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) **Großfeuer.** Gestern nachmittag schlug der Blitz in das Platzgebäude des Landwirts und Gemeindevorstehers Engelke Wübbena zu Midling-Mark und zündete. Das große Wirtschaftsgebäude ist mit sämtlichem Inventar, 70 Fuder Heu usw. eingeäschert worden, auch drei Schweine sind verbrannt. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Sehr billig und äußerst schmackhaft ist unsere

Kriegs-Spar-Kaffeemischung:

Nr. 1 in Paketen 1 Pfd. 60 Pfg., 3 Pfd. nur 1,70 Mk.
Nr. 2, lose ausgewogen, 1 Pfd. 80 Pfg., 3 Pfd. nur 2,30 Mk.

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs.

Fußschweiß u. Wundlaufen

verschwinden durch Behandlung mit

Gerlachs Präservativ-Creme, Fußstreupulver.

Kreuz-Drogerie.

Borsdorfer Goldparmäne-Apfelwein

empfiehlt

Joh. Lampe, Jever.

Haus der Getreuen.

Erhielt

50 Rollen

Stacheldraht Ia,

eng besetzt, à Rolle 50 Pfd.

Oldorf. B. Eden.

Empfehle auf dem Wochenmarkt sowie täglich

Rind-, Lamm- u. Schweinefleisch u. etliche Wurstsorten.

H. Tammen.

Empfehle von Dienstag an

frisch geschlachtetes Rind- und Schweinefleisch, sowie sämtliche Wurstsorten.

Schlachterei Herm. Paswarck,
Jungfernbusch.

Große neue Heringe

1 Stück 14 Pfg., 100 Stück 13 Mk.

J. H. Cassens.

Zum Einmachen

empfehle:

ff. Doppel-Essig,
„ Wein-Essig,

ferner

Franzbranntwein, Weinsprit, Arrac, Rum, Cognac u. s. w. in 1/1 versiegelten Flaschen.

Jever. Joh. Lampe.
Haus der Getreuen.

Himbeeren

hat noch abzugeben

Sonnenapotheke zu Hohenkirchen.

Deutscher Flottenverein, Ortsgruppe Jever.

Mittwoch den 28. d. Mts. abends 8½ Uhr im Saale des Hotels Erbgroßherzog

Vortrag des Marine-Schriftstellers

Herrn Hermann Heissing-Rüstringen:

Helden der Tiefe.

Das Unterseeboot,

seine Geschichte und die Heldentaten unserer U-Boots-Besatzungen.

Za. 90 prächtige Lichtbilder.

Preise der Plätze:

Nummerierter Platz	1,00 ℳ	(im Vorverkauf 0,80 ℳ),
1. Platz	0,60 „	(„ „ 0,50 „),
Galerie	0,30 „	(„ „ 0,30 „),

für Militär, Jugendwehr und Schüler 0,20 Mark
(Galerie und Saalplätze seitwärts und hinten).

Vorverkauf bei Herrn Kaufm. Wilh. Struck.

Der Ueberschuß fließt zu namhaftem Teile dem Weddingen-Fonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen der für das Vaterland gefallenen U-Boots-Helden zu.

Zu zahlreichem Besuch ladet die **gesamte Einwohnerschaft** ergebenst ein

der Vorstand:
Mücke, Amtshauptmann.

Neuheiten soeben wieder eingetroffen in

Mundharmonikas:

Unser Hindenburg — Unsere Grenzwacht — Hurra — Unsere Feldgrauen — Durch Kampf zum Sieg — Eisernes Kreuz — Schützengraben — Wacht am Rhein,

Accordeons (Ziehharmonikas),
darunter die echten Wiener Handharmonikas.

Jever. Friedrich Kleinsteuber.

Bemerke noch, daß mein Geschäft jeden Abend bis **9 Uhr geöffnet** ist.

Gründlichen Unterricht im **Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen eigener Garderobe** erhalten Damen in der Fachschule von

Wangerstr. Frau Herm. Clusmann.

Beginn des nächsten achtwöchigen Kursus am 2. August.

Empfehle **prima**

Rindertalg,

ausgelassen in 5 Pfund-Riegeln, à Pfund 1,35 Mark.

Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Sommer-Ausverkauf.
Bruns & Remmers,
Jever.

Empfehle schönen

Blumenkohl.

B. Egidius.

Fettes Kalbfleisch

empfiehlt Donnerstag und Freitag Josephs senior.

Vom 27. Juli bis 7. August führe ich meine Praxis:

Sprechstunde täglich 1—2 Uhr nachm.

Dr. Gossel,
Schortens.

Dienstag auf dem Wochenmarkt **lebendfrische Schellfische und Schollen.**

Marineverein Jever u. Umg.

Die Kameraden werden gebeten, sich mit ihren Damen an dem Mittwoch den 28. d. Mts. abends 8½ Uhr stattfindenden **Vortrag** des Kameraden Marineschriftsteller Heissing recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Für das erhaltene Paket sage ich der Gemeinde Accum meinen herzlichsten Dank.

Oldenburg. Musk. J. Cassens.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres einzigen unvergeßlichen Sohnes und Bruders Johannes

danken herzlich.

Heinrich Beenken und Frau.
Johanne Beenken.

Moorwarfen, 25. Juli 1915.

Todesanzeigen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 12½ Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber guter Sohn, Bruder und Enkel,

der Elektriker

Johannes Fulfs,

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Dieses bringen mit tief betrübtem Herzen zur Anzeige

Joh. Fulfs und Frau nebst Kindern,
Großmutter u. Angehörigen.

Hooksiel, 24. Juli 1915.

† † †

Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. Juli nachmittags 3½ Uhr in Pakens statt.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß unser lieber Kollege und Mitarbeiter,

der Elektriker

Johannes Fulfs,

im Alter von 18 Jahren gestorben ist.

Jugendliche Frische, ernstes Wollen und Streben machten ihn besonders schätzenswert.

Ein ehrendes Andenken werden ihm alle Kollegen bewahren!

Das Personal der Firma E. F. C. Duden.

Oldenburg i. Gr.,
Gertrudenstr. 15.

Wir empfingen heute die schmerzliche Nachricht, daß unser jüngster Sohn,

der Einj. Kriegsfreiw. Pionier-Unteroffz.

Ernst Kirchner,

Inhaber des Eis. Kreuzes 2. Klasse,

am 21. d. Mts. auf dem Felde der Ehre durch einen Kopfschuß gefallen ist.

Kirchenrat Kirchner u. Frau,
Frau Rentmeister Liberty als Großmutter,
Auguste Kirchner,
Anna Kirchner,
Sophie Hibbeler geb. Kirchner,
Enno Hibbeler,
Lorenz Kirchner, Marinezahlmeister, zzt. im Felde,
Friedrich Kirchner, Pastor,
Minna Hibbeler, als Enkelin.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam,

Gefreiter der Landwehr

Wilhelm Duneka,

11. Komp.
Reserve-Inf.-Reg. Nr. 262,

bei einem Sturmangriff in . . . . . am 14. Juli im Alter von 31 Jahren fürs Vaterland gefallen ist.

D. Duneka u. Familie.

Jever, 26. Juli 1915.

Statt jeglicher Mitteilung.

Erhielt Sonnabend von seinem Feldwebel die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter herzensguter Mann, meiner 4 kleinen Kinder so liebevoller treu sorgender Vater, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

der Ersatzreservist

Diedrich Steenker,

in seinem 32. Lebensjahre bei einem Srurmangriff bei Maslowcy in Rußland den Heldentod gefunden hat.

Dieses bringen wir allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige.

Die tief betrübte Gattin:
Anna Steenker geb. Ricklefs nebst Kindern,
Mutter und Angehörigen.

Jever, 26. Juli 1915.

† † †

Er ist dahin, den meine Seele liebte,
Mein treuer Gatte und mein ganzes Glück,
Er ist dahin, der einst mein Herz beglückte,
Und läßt im Trennungsschmerz mich allein zurück!

Ruhe sanft, du edles Herz,
Dir der Friede, uns der Schmerz!

Erhielten soeben vom Feldwebel die erschütternde Nachricht, daß auch unser lieber teurer Bruder,

der Reservist

Harm Klaßen Boden,

Füsil.-Reg. 34, 7. Komp.,

im 27. Lebensjahre am 15. Juli 1915 in . . . . . den Heltentod erlitten hat.

Als letzter Wunsch unseres seligen Bruders bringe ich dies im Namen aller Verwandten tief trauernd zur Anzeige.

Frau J. Oltmanns.

Wüpp.-Alt.-Deich,
24. Juli 1915.

† † †

Lieber Bruder,
ruh' in Frieden!

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 173. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Dienstag, 27. Juli 1915.

Der Wortlaut der amerikanischen Antwort.

Wilson beharrt auf seinem Standpunkt.

Berlin, 24. Juli. Die von dem hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten gestern nachmittag im Auswärtigen Amte überreichte (und von uns im Auszug bereits mitgeteilte, d. Red.) Mitteilung lautet in Uebersetzung:

Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz zu benachrichtigen, daß die Note der Kaiserlich Deutschen Regierung vom 8. Juli d. J. eine sorgfältige Prüfung durch die Regierung der Vereinigten Staaten erfahren hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten bedauert, sagen zu müssen, daß sie die **Note sehr unbefriedigend gefunden** hat, da sie es unterläßt, auf die eigentliche Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Regierungen einzugehen, und keinen Weg weist, auf dem die anerkannten **Grundsätze von Recht und Menschlichkeit** in der ernsten, den Streitgegenstand bildenden Angelegenheit zur Geltung gebracht werden können, vielmehr im Gegenteil offenbar ihr eine teilweise Aufhebung jener Grundsätze vorschlägt, die diese dem Erfolge nach beseitigen würden. Die Regierung der Vereinigten Staaten bemerkt mit Genugtuung, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung ohne Vorbehalt die Gültigkeit der Grundsätze anerkennt, auf denen die amerikanische Regierung in den verschiedenen an die Kaiserlich Deutsche Regierung gerichteten Mitteilungen hinsichtlich der Verkündung eines Kriegsgebiets und der Verwendung von Unterseebooten gegen Handelsschiffe auf hoher See bestanden hat — nämlich des Grundsatzes, daß die hohe See frei ist, daß **Charakter und Ladung eines Handelsschiffes festgestellt sein müssen**, ehe es rechtmäßigerweise **beschlagnahmt oder zerstört** werden kann, und daß **das Leben von Nichtkämpfern auf keinen Fall in Gefahr gebracht** werden darf, es sei denn, daß das Schiff Widerstand leistet oder zu entkommen versucht, nachdem es aufgefordert worden ist, sich der Durchsuchung zu unterwerfen. Denn die Vergeltungshandlung eines Kriegführenden (Belligerant act of retaliation) ist an und für sich ein Handeln außerhalb des Gesetzes, und die Verteidigung einer Maßnahme als Vergeltungsmaßnahme bedeutet das Zugeständnis, daß sie ungesetzlich ist.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist jedoch **bitter enttäuscht darüber**, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung in weitem Maße von der Verpflichtung zur Beobachtung dieser Grundsätze — selbst wo neutrale Schiffe in Frage kommen — sich entbunden erachtet, infolge der Politik und der Praxis, die nach ihrer Ansicht Großbritannien im gegenwärtigen Krieg gegenüber dem neutralen Handel befolgt. Die Kaiserlich Deutsche Regierung wird unschwer verstehen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Politik der großbritannischen Regierung hinsichtlich ihrer Verpflichtung gegenüber einer neutralen Regierung **nur mit der großbritannischen Regierung selbst** erörtern kann. Auch muß sie das Verhalten anderer kriegführenden Regierungen für jede Erörterung mit der Kaiserlich Deutschen Regierung über die ihrer Ansicht nach ernste und nicht zu rechtfertigende Mißachtung von Rechten amerikanischer Bürger durch deutsche Seebefehlshaber als **unerheblich** ansehen. Ungesetzliche und unmenschliche Handlungen, so gerechtfertigt auch immer sie einem Feind gegenüber erscheinen mögen, von dem angenommen wird, daß er unter Verletzung von Recht und Menschlichkeit gehandelt hat, sind offenbar nicht zu verteidigen, wenn sie Neutrale ihrer anerkannten Rechte berauben, insbesondere, wenn sie das Recht auf das Leben selbst verletzen. Wenn ein Kriegführender einem Feind gegenüber nicht Vergeltung üben kann, ohne das Leben Neutraler und deren Eigentum zu schädigen, so sollten sowohl Menschlichkeit als Gerechtigkeit und eine angemessene Rücksicht auf die Würde der neutralen Mächte gebieten, **daß das Verfahren eingestellt wird.** Wird darauf bestanden, so müßte dies unter solchen Umständen einen **unverzeihlichen Vorstoß gegen die Souveränität der betroffenen neutralen Völker bedeuten.** Die Regierung der Vereinigten Staaten ist nicht uneingedenk der außergewöhnlichen, durch diesen Krieg geschaffenen Verhältnisse oder der grundlegenden Veränderungen der Umstände und der Art des Angriffes, die durch den Gebrauch von Werkzeugen der Seekriegführung hervorgerufen worden sind, wie sie die Völker der Welt nicht im Auge haben konnten, als die geltenden Regeln des Völkerrechts festgelegt wurden. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist **bereit, jede vernünftige Rücksichtnahme** auf diese neue und unerwartete Gestaltung der Seekriegführung walten zu lassen, **sie kann jedoch nicht zugeben**, daß ein wesentliches oder grundlegendes **Recht ihres Volkes** wegen einer bloßen Aenderung der Verhältnisse **aufgehoben wird. Die Rechte der Neutralen** in Kriegszeiten beruhen auf Grundsätzen, nicht auf Zweckmäßigkeit, und **die Grundsätze sind unabänderlich.** Pflicht und Obliegenheit der Kriegeführenden ist es, einen Weg zu finden, ihnen die neuen Verhältnisse anzupassen.

Die Ereignisse der letzten zwei Monate haben klar gezeigt, daß es möglich und ausführbar ist, **die Operationen der Unterseeboote,** wie sie die Tätigkeit der Kaiserlich Deutschen Marine innerhalb des sogenannten Kriegsgebietes kennzeichnen, in **wesentlicher Uebereinstimmung** mit den anerkannten Gebräuchen einer geordneten Kriegführung zu halten. Die ganze Welt hat mit Interesse und mit wachsender Genugtuung auf die Darlegung dieser Möglichkeit durch die deutschen Seebefehlshaber geblickt. Es ist mithin offenbar möglich, das ganze **Verfahren bei Unterseebootsangriffen** der Kritik, die es hervorgerufen hat, zu überheben und die **Hauptursachen des Anstoßes zu beseitigen.**

Angesichts dieses Umstandes, daß die Kaiserliche Regierung die Gesetzwidrigkeit ihrer Handlungsweise zugab, indem sie zu deren Rechtfertigung das Recht der Vergeltung anführte, und angesichts der offenbaren Möglichkeit, die hergebrachten Regeln der Seekriegführung inne zu halten, vermag die Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu glauben, daß die Kaiserliche Regierung noch länger davon absehen wird, **das unbekümmerte Vorgehen ihres Seeoffiziers bei Versenkung der „Lusitania" zu mißbilligen oder Entschädigung für die Verluste an amerikanischen Menschenleben anzubieten,** insoweit für zwecklose Vernichtung von Menschenleben durch eine ungesetzliche Handlung überhaupt Ersatz geleistet werden kann. Die Regierung der Vereinigten Staaten kann die **Anregung der Kaiserlich Deutschen Regierung nicht annehmen,** wonach bestimmte Schiffe bezeichnet werden, die nach Vereinbarung auf den zurzeit **widerrechtlich verbotenen Meeren** frei fahren sollen, wenn sie auch den freundschaftlichen Geist, in dem dieses Angebot gemacht ist, nicht verkennt. Gerade eine solche Vereinbarung würde stillschweigend andere Schiffe widerrechtlichen Angriffen aussetzen und würde eine **Beeinträchtigung** und demgemäß die Aufgabe der Grundsätze bedeuten, für die die amerikanische Regierung eintritt, und die in Zeiten ruhiger Ueberlegung jede Nation als selbstverständlich anerkennen würde. Die Regierung der Vereinigten Staaten und die Kaiserlich Deutsche Regierung kämpfen für die gleichen großen Ziele und sind lange zusammen eingetreten für Anerkennung eben jener Grundsätze, auf denen die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt so **feierlich besteht.** Sie **kämpfen beide für die Freiheit der Meere,** die Regierung der Vereinigten Staaten wird fortfahren, für diese Freiheit zu kämpfen, von welcher Seite auch immer sie verletzt werden möge, **ohne Kompromiß und um jeden Preis.** Sie lädt die Kaiserlich Deutsche Regierung zu praktischer Mitarbeit ein im jetzigen Augenblick, wo diese Mitarbeit am meisten durchsetzen kann, und dies große gemeinsame Ziel am schlagendsten und wirksamsten erreicht werden kann.

Die Kaiserlich Deutsche Regierung gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Ziel in gewissem Maße sogar vor dem Ende des gegenwärtigen Krieges erreicht werden möge. Dies kann geschehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten fühlt sich nicht nur verpflichtet, auf diesem Ziele, von wem auch immer es verletzt oder mißachtet werden mag, zum Schutz ihrer eigenen Bürger zu bestehen, sie ist auch aufs höchste daran interessiert, dieses Ziel zwischen den Kriegführenden selbst verwirklicht zu sehen, und hält sich jederzeit bereit, als gemeinsamer Freund zu handeln, dem der Vorzug zuteil wird, einen Weg vorzuschlagen.

Mittlerweile sieht sich die amerikanische Regierung gerade wegen des großen Wertes, die sie auf die lange und ununterbrochene Freundschaft zwischen Volk und Regierung der Vereinigten Staaten und Volk und Regierung Deutschlands legt, veranlaßt, bei der Kaiserlich Deutschen Regierung **feierlichst auf der Notwendigkeit einer gewissenhaften Beobachtung der neutralen Rechte in dieser kritischen Angelegenheit zu bestehen. Die Freundschaft selbst drängt sie, der Kaiserlichen Regierung zu sagen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Wiederholung von Handlungen, die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe in Verletzung der neutralen Rechte begehen sollten, falls sie amerikanische Bürger betreffen als vorsätzlich und unfreundlichen Akt betrachten müßte.**

Schutz dem amerikanischen Munitionshandel!

Neue Riesen-Aufträge.

Stockholm, 24. Juli. Ueber einen **neuen Riesenkontrakt,** der alle bisherigen Aufträge der Firma übersteigt, wird nach Newyorker Meldungen von der „American-Car-Comp.", die bereits seit Monaten Kriegsmaterial für die Verbündeten liefert, mit Agenten des Dreiverbandes verhandelt. Es handelt sich dabei um **Lieferungen von Schrapnells und Granaten im Werte von 250 Millionen Mark** für England, Frankreich und Rußland.

Kopenhagen, 24. Juli. Wie die „Newyork Times" aus Hammondsport erfahren, ist dort soeben von der englischen Regierung eine neue Bestellung auf **Aeroplane im Werte von 500 000 Dollars** vergeben worden. Der Präsident des Aeroklubs erklärte, daß die Alliierten **bis jetzt bereits für 7 Millionen Dollars Aeroplane und Hydroplane der verschiedensten Art bestellt** haben.

Ein Unterhändler.

Kristiania, 25. Juli. Mit einem dänischen Amerika-Dampfer ist heute **der russische General Egbert nach Newyork abgereist.** Die Reise des Generals soll laut Dagbladet **mit wichtigen Munitionsbestellungen zusammenhängen.**

Ein weißer Rabe.

Amsterdam, 25. Juli. Die „American Steam Ship Line", die ihren **regelmäßigen Dampferdienst zwischen Newyork und London** unterhält, hat, wie wir dem Newyorker Journal of Commerce entnehmen, bekannt gegeben, daß **auf ihren Schiffen weder Truppen noch Ausrüstungsgegenstände,** die für einen der kriegführenden Staaten bestimmt seien, **befördert würden.** Die Gesellschaft weist ausdrücklich darauf hin, daß sie außer Passagieren nur Güter befördert, die nicht Konterbande sind.

Wilsons Programm der nationalen Verteidigung.

London, 24. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Nach der Veröffentlichung der Note an Deutschland wurde bekannt, daß Präsident Wilson von den Leitern des Heeres- und des Marinedepartements Berichte über den **Stand der nationalen Verteidigung** einforderte. Wilson erwog ohne Rücksicht auf die gegenwärtige Lage seit einiger Zeit ein angemessenes Marineprogramm, das er dem Kongreß unterbreiten wird. Er wünscht besonders, daß die Flotte jeder anderen Flotte an Schlagkraft gleich komme, und bereitet ein Programm über den **Ausbau der Armee** und über eine entsprechende Ausbildung der Bürger vor, soweit dies mit den amerikanischen Ueberlieferungen im Einklange stehe. Dies soll in die nächste Botschaft an den Kongreß aufgenommen werden. Wie verlautet, wurden über diesen Teil des allgemeinen nationalen Verteidigungsprogramms bereits einige endgültige Beschlüsse gefaßt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die nächste Reichstagssitzung.

Berlin, 24. Juli. **Der Reichstag,** der am 29. Mai bis zum 10. August vertagt worden ist, wird voraussichtlich erst eine Woche später, **am 17. August, seine Arbeiten wieder aufnehmen.**

Der Kaiser bayerischer Generalfeldmarschall.

München, 24. Juli. Die „Korrespondenz Hoffmann" meldet: Der König hat am Freitag den Generaladjutanten des Kaisers, Generalleutnant von Chelius, in Audienz empfangen, der ein Handschreiben des Kaisers überbracht hatte, in dem der Kaiser seine Bereitwilligkeit erklärte, einer Bitte des Königs entsprechend, **die Würde eines Generalfeldmarschalls der bayerischen Armee anzunehmen.**

Der neue türkische Botschafter in Berlin.

Konstantinopel, 25. Juli. Die Ernennung des ehemaligen Großwesirs Hakki Pascha zum Botschafter in Berlin ist vollzogen worden.

Der Wollbedarf für den Winter gedeckt.

Berlin, 25. Juli. (Amtlich.) Die Heeresverwaltung teilt mit, daß für einen etwa kommenden Winterfeldzug der Bedarf an warmer Unterkleidung, namentlich an Handschuhen, Pulswärmern und Kopfschützern, **schon jetzt reichlich gedeckt** ist.

Italien.

Weitere Bezirke unter Kriegsrecht.

Rom, 24. Juli. Nach einer Meldung der „Tribuna" ist auch über die Militärbezirke Mittel- und Süditaliens durch die Militärbehörden **der Belagerungszustand proklamiert** worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 26. Juli.

f. **Fleißige Goldsammlerinnen.** Frieda Hicken aus Klasse 1 der Mädchenschule lieferte 10 *M* Goldgeld ein, Helga Lambrecht aus Klasse V 20 *M*, Werra Lambrecht aus Kl. VII 20 *M*. Wer kommt jetzt?

r. **40 Mark in Gold** wurden von den Schülerinnen Remmers und Wiggers in unserer Geschäftsstelle abgeliefert.

rt. **Feldgottesdienst der Jugendwehr.** Anläßlich der Wiederkehr des Jahrestages der Mobilmachung findet am kommenden Sonntag den 1. August nachmittags 4 Uhr auf dem Hofe des Marien-Gymnasiums ein Feldgottesdienst für die Jugendwehr statt. Die Jugendwehren der Umgegend sowie die verehrl. Vereine sind zur Teilnahme freundlichst eingeladen. Gesangbücher sind mitzubringen. Besondere Aufforderungen zur Teilnahme erfolgen nicht. — Die Jugendkompagnie ist nunmehr auf 144 Mitglieder angewachsen. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen, daß die Erkenntnis der Vorteile, die eine Teilnahme an der Jugendwehr bietet, allmählich in die weitesten Kreise dringt. An die Eltern, Lehrherren und Arbeitegber wird daher die dringende Bitte gerichtet, ihre Schutzbefohlenen wenigstens zu den Uebungen an den Sonntagnachmittagen ferizugeben, damit sie regelmäßig hieran teilnehmen können. Die Jungmannen werden ihren Dank hierfür durch frische, fröhliche Arbeitsleistung während der ganzen Woche zum Ausdruck bringen.

r. **Die gestrigen Theateraufführungen** der Prahlschen Theatervereinigung hatten sich eines annehmbaren Besuches zu erfreuen. Wir werden auf die Vorführungen in morgiger Nummer in einer kurzen Besprechung zurückkommen.

f. **Flottenvereinsvortrag.** Am nächsten Mittwoch 5½ Uhr nachmittags veranstaltet, wie angekündigt, der **Flottenverein** im „Hotel zum Erbgroßherzog" einen Vortrag für Schulen. **Der Besuch dieses Vortrags wird von den hiesigen Schulvorständen allen Schülern und Schülerinnen hiermit empfohlen.**

---

h. **Hooksiel,** 23. Juli. **Goldgeldsammlung.** Durch die Schulkinder sind bis heute 790 *M* Goldgeld gesammelt worden.

h. **Hooksiel,** 23. Juli. **Die Torpedo-Mannschaft** der **zweiten Kompagnie der 14. Seewehr-Abteilung in Hooksiel** hat bisher einige gelungene Abendunterhaltungen mit Erlaubnis der zuständigen militärischen Behörde veranstaltet: Vortrag von passenden Gedichten aus der Zeit, musikalische und theatralische Darbietungen. In ersparten Viertelstunden ist mit Mühe und Geduld alles eingeübt worden. Diese Art „Kriegsarbeit" hat zu der des „ewig gleichgearteten Dienstes" eine kleine geistige Ergänzung gebracht. Da die 2. Kompagnie nun auch **eine Musikkapelle** besitzt, die mit Fleiß und Geduld übt, dürfte das geplante Gartenfest noch um einige Nummern reicher werden. Der Reinertrag dieser Aufführungen ist für Kriegerwitwen und Kriegerwaisen bestimmt.

m. **Garms,** 25. Juli. **Goldsammlungsergebnisse.** Bis jetzt haben gesammelt die Schulen: Altgarmsfiel 300 *M*, Neugarmsfiel 470 *M*, Friederikensiel 360 *M*, Tettens 850 *M*, insgesamt 1980 Mark.

§ **Rüstringen,** 26. Juli. **Auszeichnung.** Der Unteroffizier Rüdebusch, Lehrer in Rüstringen, der in einer Schlacht in Belgien schon in der ersten Zeit des Kriegs= leider ein Bein einbüßte und bereits vor längerer Zeit das Friedrich-August-Kreuz erhielt, ist jetzt auch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Er befindet sich im Peter-Friedrich-Ludwig-Krankenhause in Oldenburg.

§ **Oldenburg,** 25. Juli. **Schwer verletzt** wurde heute vormittag ein älterer von Bremen hier mit dem Zuge eingetroffener Mann, der seine in Bürgerfelde verheiratete Tochter besuchen wollte. Er bestieg beim Bahnhof sein Rad, an das er vorne eine kleine Tasche gehängt hatte. Diese fiel während der schnellen Fahrt herunter, legte sich gegen das Hinterrad und bewirkte einen Sturz des Radfahrers. Er erlitt einen Armbruch und arge Verletzungen am Kopfe. — **Ein öffentlicher Markt für kriegsbrauchbare Pferde** findet am Mittwoch den 4. August auf dem Exerzierplatze in Donnerschwee statt. Die Pferde dürfen nicht unter 5 und nicht über 15 Jahre alt und nicht unter 1,52 Meter Stockmaß groß sein.

* **Westerstede,** 25. Juli. **Zusatz-Brotkarten.** Der Amtsverband macht bekannt, daß schwer arbeitenden Männern im Amtsbezirk wöchentlich 350 Gr. Mehl oder 500 Gr. Brot mehr erhalten können.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wittmund,** 25. Juli. **Ein fleißiger Goldsammler.** Daß noch viel Gold verborgen gehalten wird, beweist folgende Tatsache: In einigen Stunden sammelte Gendarmerie-Wachtmeister Harting in Friedeburg in seinem Dienstbezirke 2800 *M*. Im ganzen hat H. bis jetzt 31 560 *M* gesammelt.

Aus dem Bundesrat.

Die Getreidehöchstpreise bleiben.

Berlin, 23. Juli. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die **Höchstpreise für Brotgetreide, Gerste und Hafer** für das kommende Wirtschaftsjahr festgesetzt. Wenn auch die erhöhten Produktionskosten und die vermehrten Schwierigkeiten des landwirtschaftlichen Betriebes in diesem Jahre, und besonders auch das voraussichtlich geringere Ernteergebnis, eine Erhöhung der Preise wohl gerechtfertigt hätten, so hat der Bundesrat doch mit Rücksicht auf die möglichst wohlfeile Ernährung der deutschen Bevölkerung **an den bestehenden Preisen für Brotgetreide festgehalten** und nur die Zahl der ggenwärtigen 32 Höchstpreisbezirke **auf vier größere Preisgebiete verringert** unter gleichzeitiger Einschränkung der Preisspannung. Danach bleibt der Grundpreis für den Bezirk Berlin wie bisher auf 220 *M* für die Tonne Roggen. Vom 1. Januar 1916 ab treten, wie bisher, Zuschläge von 1,50 *M* halbmonatlich hinzu. Der Preis für Weizen ist, wie in diesem Jahre, auf 40 *M* über den Roggenpreis festgesetzt. Für Hafer und Gerste sind, um wenigstens eine Annäherung an die stark gestiegenen Preise für die übrigen Futtermittel zu erreichen, **Einheitspreise für das ganze Reich auf 300** *M* festgesetzt worden. Dabei ist für Gerste verarbeitende Betriebe und ebenso alles Saatgetreide, wie in diesem Jahre, an die Höchstpreise nicht gebunden.

Ggen den Lebensmittelwucher.

Berlin, 23. Juli. Der Bundesrat hat den Erlaß einer **Verordnung beschlossen, welche sich gegen übertriebene Preissteigerungen** bei dem Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs= und Genußmitteln aller Art, rohen Naturerzeugnissen, Heiz- und Leuchtstoffen richtet. In der Verordnung ist einmal die **Möglichkeit der Enteignung** vorgesehen für die Fälle, wo jemand derartige Gegenstände zurückhält, sodann ist in ihr eine **Strafvorschrift** enthalten gegen diejenigen Erzeuger und Händler, welche für obengenannte Gegenstände sowie für solche des Kriegsbedarfs Preise fordern, die einen übermäßigen, durch die gesamten Verhältnisse, insbesondere die Marktlage, nicht gerechtfertigten Gewinn enthalten. Auch wird weiter bestraft, **wer Vorräte solcher Art in gewinnsüchtiger Absicht zurückhält,** vernichtet oder andere unlautere Machenschaften vornimmt. Mit dem Erlaß dieser Verordnung wird den vielfachen Wünschen aus allen Kreisen der Bevölkerung Rechnung getragen, welche durchgreifende Maßnahmen gegen die gewinnsüchtigen Preistreibereien, insbesondere auf dem Lebensmittelmarkte, zum Gegenstand hatten. Die Verordnung ist deshalb vom sozialen Standpunkt besonders zu begrüßen.

Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle.

Berlin, 23. Juli. Seitens des Bundesrats wurde die **Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle** beschlossen, deren Aufgabe es ist, für die **Sicherung und Verteilung der inländischen Futtermittel** zu sorgen. Ihr steht ein Beirat zur Seite, dessen verschiedene vier Abteilungen zuständig sind für Hafer, Gerste, Kraftfuttermittel und zuckerhaltige Futtermittel. Seine Zustimmung ist zu bestimmten grundsätzlichen Entscheidungen notwendig. Die neue Reichsstelle hat die Verwaltungsangelegenheiten nach Maßgabe der verschiedenen Verordnungen über den Verkehr mit den obengenannten Futtermitteln vom 28. Juni d. J. sowie die statistischen Feststellungen zu bearbeiten. Sie entscheidet auch über alle Anträge und Eingaben, die sich auf die Durchführung der genannten Verordnungen beziehen. Neben der Reichs-Futtermittelstelle bleiben die vorhandenen Landes-Futtermittelstellen bestehen und es können auch neue derartige Stellen in Zukunft errichtet werden.

Auf den Schlachtfeldern am Dnjestr.

IV.

Während die bei Bukaczowce fechtende Division in ihrem Vorwärtsdrängen durch die Rücksicht auf die östlich anschließenden verbündeten Truppen aufgehalten wurde, konnte die weiter westlich vorrückende Division des . . . . Reserve-Korps ihren bei der Erzwingung des

---

Schwester Gerlinde.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

31) **(Fortsetzung.)**

Winifreds Schritt, der immer schwerer und schleppender geworden, stockte plötzlich. Ohnmächtig lag sie in Söderborgs sie umfassenden Armen.

Einen Augenblick sah er in tiefer Bewegung auf das totenblasse, noch immer trotzig verzogene Gesicht hernieder, dann hob er die leichte Last, wie jauchzend, in seinen starken Armen empor, um das süße, störrische Kind heimwärts zu tragen, das nun endlich sein geworden.

Aber so leicht die Last erst Dirck von Söderborg dünkte, immer schwerer wurde sein Schritt, immer lauter keuchte seine breite Brust, als er, gegen Wind und Regen ankämpfend, eilig dahinschritt.

Jetzt tauchte endlich die Borsumburg wie ein graues Gespenst vor ihm auf. Sturmumtost lag sie im nebligen Dunkel. Klagend schlugen die grollenden Meereswellen an die Mauern.

Immer schwerer wurde Winifred in Dircks Armen. In großen Tropfen rann ihm der Schweiß von der Stirn. Unsicher streifte sein Blick das dunkle Gemäuer. Wie sollte er Winifred unbemerkt hineinbringen in die Burg? Wenn er die Glocke zog, die den Burgwart herbeirief, würde vielleicht das ganze Haus wach werden.

Unschlüssig irrte sein Blick an den alten Mauern empor. Da entdeckte er im Turmgemach Licht.

Schwester Gerlinde wachte noch, die ihm den Weg gewiesen, um das trotzige Kind hier wieder einzufangen. Einen Augenblick stand er noch überlegend, dann trug er mit neu belebter Kraft seine wieder leichter gewordene Last über die Zugbrücke.

Am eisernen Tor ließ er Winifred aus seinem Arm gleiten, denn er hatte gefühlt, daß sie längst aus ihrer Ohnmacht erwacht war, und es hatte in ihm ein süßschauriges Gefühl geweckt, daß sie sich so wie ein kleines Kind von ihm still über die Heide tragen ließ.

Jetzt aber stellte er sie mit der ihm eigentümlichen Selbstverständlichkeit auf ihre eignen kleinen Füße.

„Mut, Winifred," flüsterte er ihr aufmunternd zu. „Wir wollen sehen, daß der Torwart uns heimlich die Schwester Gerlinde herbeiruft und daß niemand sonst von dem nächtlichen Ausflug etwas erfährt."

„Schwester Gerlinde?" fragte Winifred scharf und fuhr mit einem Ruck in die Höhe. Da klirrte auch schon leise das eiserne Tor. Und in dem Lichtschein einer Laterne, die sie in der hoch erhobenen Hand hielt, stand Schwester Gerlinde, als hätte sie schon lange hier gewartet, und sagte tief aufatmend:

„Gott sei Dank! Sie schlafen alle."

Winifred sah das liebliche Antlitz Gerlindes, umrahmt von der weißen Schwesternhaube, hell bestrahlt von dem Laternenlicht, sich liebevoll über sie beugen. Dann schwand ihr wieder das Bewußtsein.

Nur wie aus weiter Ferne hörte sie Söderborgs Stimme zu Schwester Gerlinde sagen:

„Ihrer Sorge und Pflege, Schwester, vertraue ich meine Braut an. Gute Nacht!"

Leise schloß sich das dunkle Tor. — —

Und dann lag Winifred in ihrem weichen, warmen Bett, mit der gelbseidenen Daunendecke bis an die Nasenspitze zugedeckt, nachdem sie heißen Tee getrunken, den ihr Schwester Gerlinde sehr energisch aufgenötigt. Mit unhörbaren Schritten ging die Schwester im Zimmer ab und zu, Winifreds nasse Kleider fortzuräumen und die kleine Reisetasche, an der das Wasser in hellen Tropfen rann, wieder auszupacken, und in die Garderobenkammer nebenan zu verstauen.

Die Tür zu Sölves Schlafzimmer hatte Schwester Gerlinde sorglich geschlossen.

Winifred verfolgte das lautlose Treiben der Schwester mit heißen, fieberglänzenden Augen. Bis jetzt hatten sie noch kein Wort miteinander gewechselt.

In Winifreds Seele wogte ein Chaos von widerstreitenden Gedanken und Empfindungen.

Umsonst zermarterte sie ihr Hirn, wie es gekommen, daß Söderborg sie getroffen. Warum Schwester Gerlinde wie ein Geist da unten ihrer wartend am eisernen Tor gestanden. Um Wache zu halten, daß sie ungesehen ins Schloß kam? —

Und immer wieder tauchte der Verdacht in Winifreds Herzen auf:

Schwester Gerlinde und Söderborg hatten um ihre Flucht gewußt. Nicht Zufall, sondern Absicht war, was sie verhindert hatte.

Winifred hatte das Gefühl, als müsse sie nach der Schwester schlagen, die da so gelassen schaltete und waltete, als wäre sie hier zu Hause, als müsse sie der Verhaßten zurufen:

„Welches Anrecht hast Du an dem Mann, den ich mir zum Gatten gewählt, daß Du mit ihm eins bist im Denken und Tun über mich? Auch über mein Vorhaben, das, wie ich meinte, nicht von einer Seele geahnt werden konnte?"

Schwester Gerlinde trat jetzt an das Lager Winifreds und legte ihre kühle Hand prüfend auf die heiße junge Stirn.

Die Komtesse warf unruhig den Kopf zurück und in ihren dunklen Augen lag ein leises Drohen.

„Sie müssen jetzt schlafen, Komtesse," entschied die Diakonissin, „damit Sie morgen früh, wenn Ihr Herr Verlobter kommt, frisch sind. Versuchen Sie, die Augen zuzumachen. Ich will das Licht ausdrehen und in das Nebenzimmer gehen, da höre ich sofort, wenn Sie etwas wünschen."

Winifred schüttelte unwillig den Kopf.

„Sie sollen nicht so gut zu mir sein, Schwester — ich will es nicht. Sie sollen mir überhaupt nicht helfen. Es war ganz unnötig, zu verhindern, daß ich offenkundig ins Schloß kam. Meinetwegen können alle wissen, daß ich die Borsumburg heimlich verlassen wollte. Ich will und ich habe Ihnen also nichts zu danken, Schwester."

„Das habe ich weder erwartet noch verlangt, Komtesse. Es handelt sich hier auch wirklich gar nicht um Sie, sondern um Ihre Angehörigen, um Ihren Vater, die Großmutter, die Geschwister.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Dnjestr-Uebergangs erzielten Erfolg freier ausnutzen. Unterstützt wurde sie hierbei durch die gewaltige Wucht, mit der die noch weiter westlich, bei Zurowno und Zydaczow über den Dnjestr gegangenen Teile der deutschen Südarmee gegen den auf die Lipa-Stellung zurückweichenden Gegner drückten; eine Wucht, die es möglich machte, daß die bisher nach Norden gewandte Front der Südarmee innerhalb weniger Tage eine östliche Richtung und damit den Anschluß an die weiter nördlich über Lemberg hinaus vorgehende 2. österreichische Armee erhalten konnte.

Hier an der Gefechtsfront der Ost- und Westpreußischen und Württembergischen Truppen sind die südlichen Uferberge kilometerweit mit Hochwald bedeckt — herrliche hundertjährige Buchen. Hierhin fuhren wir jetzt. Wieder ging es in wilder Fahrt durch tiefe Schluchten und Bachbetten, steil bergauf und bergab, zwischen Trupps Verwundeter und Gefangener hindurch unter dem Donner der Geschütze hinauf auf die letzte Höhe. Hinter dem Hochwald auf den Lichtungen unsere Artillerie. Links unseres Weges eine Feldbatterie. Rechts eine dem Feinde abgenommene und bei Krupp umgearbeitete Batterie russischer 12,5-Ztm.-Geschütze, die als Kanonen und als Mörser verwendet werden können und in den heutigen Kämpfen vortreffliche Dienste geleistet hatten.

Am Rande des Waldes, in dem die Protzen der Batterien und einiger Maschinengewehr-Abteilungen stehen, die jetzt längst jenseits des Stromes kämpften, müssen wir den Wagen verlassen. Zeichen an den mächtigen Baumstämmen weisen uns den Weg, der, wie der ganze Wald, mit Granatlöchern gespickt ist. Sie zeigen, daß die feindliche Artillerie sich tüchtig gewehrt, aber um mehrere hundert Meter zu kurz geschossen hat. Eine seltsame Stimmung umfängt uns. Wie die Säulen eines gigantischen Domes ragen rings um uns die grauen Buchenstämme auf, durch deren grünes Blätterdach die Sonnenblitze des Ewigen Ehre rühmen. Und während unser Herz an der Schönheit und am Frieden des Waldes sich erbauen möchte, schreitet der Fuß über die schrecklichen Spuren menschlicher Zerstörungswut, und über unsere Köpfe hinweg sausen die todbringenden Geschosse.

Plötzlich stehen wir am Abhang. Jäh fällt der Waldberg hier in den Strom ab, der sich einige hundert Meter tiefer in zahlreichen Windungen an der Felswand hinschlängelt. Nur durch eine dicht mit Unterholz verwachsene Schlucht, rechts seitwärts, kann man hinuntergelangen. Hier oben hat der Artilleriestab sich einen unübertrefflichen Beobachtungsstand eingerichtet. Selbst unsichtbar, übersieht man von hier aus in weitem Umkreise das Gelände. Unten der Strom, auf dem eben unsere Pioniere eine Brücke bauen. Dann etwa anderthalb Kilometer breit die Wiese, die von den Unsern schon genommen ist und in der jetzt nur noch einzelne Gruppen zurückkommender Verwundeter oder Gefangener sichtbar sind. Dahinter aber die dichtbewaldeten Höhen, auf denen der Feind zum Teil noch verzweifelten Widerstand leistet.

Die Artillerie freilich ist von der unsrigen meist schon zum Schweigen gebracht. Nur gegenüber von dem zweiten Höhenrücken sieht man zuweilen noch die Mündungsfeuer aufblitzen. Doch nicht lange mehr, dann verschwinden auch sie. Auch das Geknatter des Maschinengewehrfeuers aus dem brennenden Dorfe drüben rechts im Tale wird schwächer und schwächer. Unsere Sturmkolonnen erheben sich zum letzten entscheidenden Sprung. Sie verschwinden im Gebüsch. Noch einmal lebhaftes Infanteriefeuer, dann wird es fast plötzlich still. In atemloser Spannung, das Glas am Auge, blicken wir hinüber. Aber nichts ist jetzt mehr zu sehen — nichts zu sehen und nichts zu hören. Vor der Wucht unseres Angriffs hatten, wie wir später erfuhren, die feindlichen Truppen, soweit sie sich nicht gefangen gaben, die vorderen Höhenstellungen nach erbitterten Nahkämpfen geräumt und waren, von den Unsrigen hart verfolgt, nach Nordosten hinter die nächste ihrer zahlreichen vorbereiteten Stellungen abgezogen.

Wir kehren durch den Wald zu unserem Wagen zurück. Russische Gefangene mit Material für den Brückenbau kommen uns entgegen. Aber die Leute sind erschöpft. Der kleine gelbe Mann dort mit dem Kalmückengesicht scheint fast zusammenzubrechen unter seiner Last. Doch schon tritt der begleitende Landwehrmann zu ihm: „Bist Du schlapp, Wudki? — Na, gib her!“ Hängt sein Gewehr über die Schulter, schiebt die schwere Rolle Draht dazu und läßt den Gelben ledig nebenher laufen, der deutsche Barbar der!

Auf der Rückfahrt kommen wir durch Ortschaften mit deutschen Namen. Deutsch ist hier die Bauart der meist halbzerschossenen oder ausgebrannten Häuser. Trotz der Verwüstungen erkennt man sofort, daß deutsche Ordnung und deutsche Sauberkeit hier zu herrschen pflegten. Und blonde deutsche Mädchen tränken die vorüberziehenden Feldgrauen, die freudigen Staunens aufblicken, wenn sie hier im Lande der russischen Schriftzeichen, die wie Hieroglyphen für sie sind, und der polnischen unaussprechlichen heimische Laute erklingen hören. Aber eine tiefe Trauer liegt über diesen schwer heimgesuchten Siedelungen. Während die Ruthenen fast überall geschont, oft sogar von obenher unterstützt und eifrigst umworben wurden, suchte der Russe sich an den paar Deutschen zehnfach schadlos zu halten. Vielleicht fällt bei der Fürsorge für die Heimgesuchten auch für diese unglücklichen Landsleute ein Scherflein ab; sie können es wirklich gut gebrauchen.

In einer fast ganz zerstörten kleinen Stadt wird kurze Rast gemacht. Auf dem Marktplatz, wo an einem seltsamen Radbrunnen Kolonnen ihre Pferde tränken, stehen noch ein paar zerschossene Häuser. In einem hat eine Verpflegungsstation sich eingerichtet. Unten, wo in abgesperrtem Raum einige Reihen Tische und Bänke stehen und wo in einer Hofecke eine Gulaschkanone unausgesetzt in Tätigkeit ist, für durchziehende Mannschaften; oben im ersten Stock für Offiziere. — Das Kasino! — Das Haus muß einmal wohlhabenden Leuten gehört haben. Denn in dem zerschossenen Eckzimmer hängt noch ein sehr schöner alter vergoldeter Louis XIV.-Spiegel. Auch ein paar reichgeschnitzte alte Lehnsessel sind da. Im seltsamen Gegensatz stehen sie zu der übrigen Ausstattung, die bunt zusammengewürfelt oder rasch aus rohen Brettern hergerichtet ist. Fenster und Türen sind nur noch andeutungsweise vorhanden. Mit frischen Pappelzweigen und russischen Zeltbahnen sind die Oeffnungen verkleidet. Und vor das Granatloch in der Ecke stellte man ein paar Bretter. Gläser gibt es nicht. Tassen müssen dafür herhalten. Aber der Wein ist gut, und auch Mineralwasser, das in Galizien oft so knapp ist und so schwer vermißt wird, ist vorhanden, und auf dem Tische stehen wundervolle Blumen, Lilien und Rosen in Blumenvasen, die für weniger friedlichen Zweck bestimmt waren — in russischen Ausbläsergranaten. Eine bunte Gesellschaft findet sich hier flüchtig zusammen. Offiziere aller möglichen Kommandos, Führer durchziehender Kolonnen, Herren von der Feldpost, die hier im fernen Südosten trotz aller Schwierigkeiten so vortrefflich arbeitet, Leichtverwundete, die von der Front kommen oder Wiederhergestellte, die wieder dorthin wollen. Diese haben es meist besonders eilig. — „Schon wieder fort, Herr Kamerad?“ — „Jawohl. Ich habe 20 Mann bei mir, die, wie ich, in Frankreich verwundet waren und jetzt die Zeit nicht erwarten können, bis sie an den Russen kommen. Ich habe ihnen versprochen, daß ich sie noch hinbringen will, ehe der Feind aus Galizien vertrieben ist, und da müssen wir doch wohl eilen.“ — Und da steht auch schon der Unteroffizier in der Türöffnung: „Herr Leutnant, es ist eine Kraftwagenkolonne da, die zur Front fährt und uns mitnehmen will. Die Leute meinen, daß es damit doch schneller ginge, bis wir an den Feind kämen, und bitten den Lerrn Leutnant, mitfahren zu dürfen.“

Wenige Minuten später rattert die schwere Kolonne unten vorüber. Der junge Leutnant grüßt herauf und seine Zwanzig singen oder rufen Hurra. Und allen blitzt der Jubel aus den Augen, daß es nun endlich wieder hinausgeht zum Kampf und Sieg.

Richard Schott, Sonderberichterstatter.

Kirchliche Nachrichten.

Hohenkirchen. Mittwoch den 28. Juli nachmittags 5 Uhr Kriegsandacht.

Wettervoraussage

für Dienstag, 27. Juli.

Geringe Wärmeänderung; schwachwindig, ziemlich trübe, verbreitete Regenfälle, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Befehlsbereich der Festung Wilhelmshaven:

Es wird hiermit verboten, entwichene Kriegsgefangene oder entwichene Zivilgefangene feindlicher Länder aufzunehmen, verborgen zu halten, zu verpflegen oder sie sonst auf irgend eine Weise mit Rat oder Tat bei ihrem unbefugten Fernbleiben von der Ueberwachungsstelle, der sie zugewiesen sind, zu unterstützen.

Wer von dem Aufenthalt eines solchen Gefangenen Kenntnis hat, ist verpflichtet, hiervon der nächsten Polizeibehörde oder dem nächsten Gemeindevorsteher Mitteilung zu machen.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, falls nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen, insbesondere auf Grund der §§ 120, 121, 257 Reichsstrafgesetzbuchs eine höhere Strafe eintritt.

Der Versuch der Uebertretung dieses Verbots unterliegt ebenfalls der Bestrafung.

Das Verbot tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Wilhelmshaven, den 21. Juli 1915.

Der Festungskommandant.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9, Ziffer b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich an:

Die Herstellung von Schmuckgegenständen aus kupfernen Führungsbändern von Artilleriegeschossen, sowie die Aufforderung zur Einsendung solcher Führungsbänder wird verboten.

Wer das Verbot übertritt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängns bis zu einem Jahr bestraft.

Diese Verfügung tritt sofort mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Wilhelmshaven, den 23. Juli 1915.

Der Festungskommandant.

Stadtmagistrat.

Jever, den 21. Juli 1915.

Vom Herrn kommandierenden General des 10. Armeekorps ist durch Verordnung

1. das Zeichnen nnd Photographieren im Hafengebiet, sowie auf dem Deich in Emden,
2. die Unterlassung der Meldung des Aufenthalts entwichener Kriegsgefangener oder entwichener Zivilgefangener feindlicher Staatsangehörigkeit

unter Strafe gestellt.

Urban.

Stadtmagistrat.

Jever, 23. Juli 1915.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen

1. unter dem Viehbestande des Landwirts O. Harms, Annenburg, auf einer Weide am Schenumer Wege,
2. unter dem Viehbestande des Landwirts Willms, Ottenburger Weg, auf einer Weide am Mühlentief,
3. unter dem Viehbestande des Landwirts Bruhnken, Vereinigung, auf einer Weide nördlich Annenburg.

Sperrgebiet sind die betreffenden Weiden, Beobachtungsgebiet die unmittelbar angrenzenden.

Urban.

Kirchensache.

Sengwarden.

Diejenigen Besitzer von Grabstellen auf dem hiesigen Kirchhofe, welche die durch Besitzwechsel notwendig gewordene Umschreibung noch nicht vollzogen haben, werden aufgefordert, die Umschreibung innerhalb 4 Wochen zu beantragen.

Wo die Grabstellen auf die Gemeinschaft von Erben eingetragen sind, werden die Berechtigten aufgefordert, innerhalb 4 Wochen eine Person namhaft zu machen, welche sie der Kirchengemeinde gegenüber vertritt.

Sengwarden, 1915 Juli 26.

Der Kirchenrat.

Vermischte Anzeigen.

Auf dem von C. Tiemens bezw. O. Buscher benutzten Pastoreilande bei Sillenstede sollen

Montag den 2. August d. J. nachm. 4 Uhr

auf Zahlungsfrist öffentlich verkauft werden:

5 Matt Hafer,
4 „ Roggen,

bei passenden Abteilungen.

Käufer versammeln sich in Pekols Wirtschaft.

Sillenstede, 1915 Juli 24.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsst.

Verkaufe einen starken 3jährigen

Wallach.

Berd.-Gr.-Riege. R. Reents.

10 000 gute starke

Strohdocken

zu verkaufen.

Sillenstede. Joh. Abels.

Der im Kriegsdienste stehende Landwirt Folkert C. Heeren zu Langewerth läßt

Mittwoch, 28. Juli d. J., nachm. 4 Uhr

auf seinen Ländereien das. auf geraume Zahlungsfrist öffentlich versteigern folgende besonders gut geratene Feldfrüchte auf dem Halme:

za. 1 Hektar Roggen,
za. 1 Hektar Weizen,
za. 1¼ Hektar Sommergerste,
1 Hektar 12 Ar 11 Qum. Bohnen,
1 Hektar 81 Ar 86 Qum. Hafer,
za. 1 Hektar Klee,
einen Placken Kartoffeln bezw. Runkelrüben,
Ufergras von obigen Getreideflächen,

sämtlich bei passenden Abteilungen.

Käufer werden eingeladen und gebeten, sich in Erich Dirks Gasthause zu versammeln.

Sillenstede, 1915 Juli 19.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsstlr.

Landesbibliothek Oldenburg

Frucht-Verkauf.

Sande. Herr Landwirt Hinrichs zu Lilienhof bei Marx läßt

Sonnabend, 31. Juli 1915,
nachm. 4 Uhr anfgd.
(nicht am 28. Juli)

auf seinen Pachtländereien in Sande

reichlich 20 Grasen
besonders gute

Früchte,

als:

Hafer, Bohnen, Weizen und Sommergerste,

auf dem Halm verkaufen und zwar auf Zahlungsfrist, wozu Liebhaber hiermit freundlichst einlade.

Versammlungsort: Sander Mühle.

Joh. Gädeken,
amtl. Auktionator.

Herr Landwirt B. Heeren zu Gottels läßt

Mittwoch den 28. Juli nachm. 5 Uhr beginnend

5 4/5 Matten vorzüglich geratenen

Hafer

(frühreifer Goldregen)

öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern.

Käufer werden eingeladen mit der Bitte, sich in G. Hayens Wirtshause versammeln zu wollen.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

Landwirt Friedr. von Cölln Frau Witwe zu Grimmens läßt

Donnerstag den 29. d. Mts. nachmittags 3 Uhr anfg.

bei ihrer Häuslingsstelle Brennerei verschiedene Abbruchsmaterialien, als:

za. 1000 sehr gute Dachziegel, 400 neue Steine, Aufsauger, Balken, Mauerplatten, Sparren, einige Türen sowie mehrere Haufen Brennholz

auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Das Holz ist zum größten Teil noch sehr gut erhalten.

Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen.

Hohenkirchen, 1915 Juli 24.

E. M. Harms,
Rechnungssteller.

Ein bestes reinfarbiges **Kuhkalb** zu verkaufen.
Lindrnbaumstr. 5. Logemann.

Frau Landwirt Carl Eilers zu Langewerth läßt

Freitag, 30. Juli d. J., nachm. 4 Uhr anfgd.

öffentlich auf Zahlungsfrist durch uns versteigern:

8 Hektar 62 Ar 55 Qum. Hafer,
2 Hektar 10 Ar 91 Qum. Bohnen
sowie
3 Hektar 70 Ar 73 Qum. Mehde (2. Schnitt).

Käufer werden eingeladen und gebeten, sich in Dirks Gastwirtschaft zu Langewerth zu versammeln.

Nach obiger Versteigerung soll

die Jagd

auf za. 140 Grasen Land für die diesjährige Periode in Dirks Gastwirtschaft öffentlich verpachtet werden.

Sillenstede, 1915 Juli 24.

Georg Albers, amtl. Aukt. **Heinr. Hayen,** Rechnungsstllr.

Herr Hinr. Higgen zu Neuengroden hat mich beauftragt, sein zu Garms belegenes, vor einigen Jahren neu erbautes

Privathaus

nebst Garten

zum 1. November d. J. freihändig zu verkaufen oder zu verpachten.

Kauf- bezw. Pachtgeneigte wollen sich persönlich baldigst an mich wenden

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

Placken Hafer zu verkaufen.
Cleverns. Fr. Dirks.

---

1 1/2 Matt allerbesten **Roggen** zu verkaufen.
Rahrdum. Carl Behrends.

Eine beste hochtragende Kuh sowie 10 Wochen alte Ferkel
hat zu verkaufen
Brantsstätte 13. Willen.

Ein Bullkalb
zu verkaufen.
Grafschaft. Johann Rieken.

---

25 bis 30 Stück junge Hühner
zu verkaufen. D. O.
Suche **Ufergras anzukaufen.** D. O.

Zu verkaufen
fortwährend große und kleine **Schweine** (Oldenburger Rasse).
J. Behrends.
Rüstringen, Genossenschaftsstr. 71.

---

2 fette Kälber und 5 Wochen alte Ferkel
zu verkaufen.
Kopperburg. Martin Meenen.

Brotkarte (Restkarte) verloren. Nachzufr. in der Exped. d. Bl.

Frau Witwe Kleihauer in Hohesche läßt wegen Aufgabe ihres landwirtschaftlichen Betriebes

Mittwoch den 28. d. M. nachm. 3 Uhr

bei ihrem Platzgebäude:

32 Stück bestes Hornvieh,

Stammvieh bezw. eintragungsberechtigt, nämlich:

10 Milchkühe,
5 2 1/2 jährige Beester,
7 1 1/2 jährige Ochsen,
5 1 1/2 jährige Beester,
5 Kuh- u. Stierkälber,

öffentlich freiwillig auf Zahlungsfrist verkaufen.

Das Vieh kann auf Wunsch unentgeltlich bis zum Herbst weiden.

Besichtigung 2 Stunden vorher.

Wittmund, 14. Juli 1915.

Fr. Eggers,
Königl. Auktionator.

Kaufe fortwährend
fette Schweine, Kälber, Lämmer und Schafe,
fette Kühe u. Rinder.
Bitte um Angebote.
Daniel de Levie.
Jever, Steinstraße.

Für unsere verschiedenen Lieferungen kaufen wir bei sofortiger Abnahme sowie für später

Schlachtvieh aller Gattungen, Großvieh

in jeder Qualität und Gewicht von 8 bis 14 Zentnern. Offerten erbitten

Gebrüder de Taube,
Wilhelmshaven.

Suche für meine kranke Frau eine **Wärterin.** Näheres in der Exp. d. Bl. unter Nr. 64.

Kaufe fortwährend fette Schweine, fette Kälber, fette Schafe u. fette Lämmer.
Erbitte Anmeldungen.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Im Felde stehender Gutsbesitzer sucht sofort guten starken

Zuchtbullen

zu kaufen.

Offerten mit Preisangabe bis zum 28. d. M. unt. „Zuchtbulle" an die Exped. d. Bl. erbeten.

Täglich zu kaufen gesucht zum höchsten Preis

300—500 Liter Vollmilch

gegen sofortige Bezahlung event. nach Vereinbarung. Auch werden kleinere Quantums angenommen. Lieferungszeit nach Wunsch.

H. Stratmann,
Milchgeschäft.
Rüstringen, Schillerstr. 22.

---

6 Stier Watzdorf Nr. 43093
können wieder Kühe zugeführt werden.

Deckgeld beträgt von jetzt an 6 Mark.

Gottels. Bernh. Heeren.

Jever. Jg. Ehepaar s. z. 1. Nov. d. J. evtl. früher oder später

Wohnung

im Preise von 300—400 Mk.

Offerten unter **F. B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jung. Ehepaar sucht auf sofort oder später Wohnung. Preis bis 200 Mark. Offerten unter **M T** an die Exped. d. Blatt. erbeten.

Suchen zum Herbst oder später einen

Lehrling.

Selbstgeschriebene Meldungen mit Schulzeugnissen erbeten.

Bruns & Remmers,
Jever.

Ich suche zu September-Oktober einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Theod. Harms.

Gesucht ein Arbeiter und eine Arbeitsfrau.
Wilh. Janßen, Gärtnerei.

Gesucht auf sofort ein

junges Mädchen,

welches auch melken kann, gegen Gehalt und bei Familienanschluß.
Frau H. Tjarks.
Wiarderaltendeich.

Gesucht zum 1. August oder 1. September eine

Magd.

Wiardergroden. J. Schipper.

Gesucht zu Mitte August ein 16- bis 17jähriges

junges Mädchen

für kl. kinderlosen Haushalt, ohne gegenseitige Vergütung bei vollständigem Familienanschluß.

Gefl. Nachricht erb. an
Schulz, Rüstringen II
bei Wilhelmshaven,
Holtermannstr. Nr. 26.

Inserieren schafft Absatz!

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche auf sofort ein sauberes akkurates Dienstmädchen. Frau Kfm. J. Albers.
Rüstringen II (Oldenburg),
Gökerstraße 67.

Allgemein
anerkannt wird, daß
Oldenburger Backpulver, Puddingpulver, Rote Grützepulver
von Ia Qualität ist.
Es gibt nichts Besseres!
Bitte, machen Sie einen Versuch und Sie werden Kunde!
Gerhard Bremer,
Oldenburg i. Gr.

Großstückige Maschinenkohlen der Zeche Bismarck empfiehlt
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Wunderbar,
der berühmte Ersatz für Molkereibutter, frisch eingetroffen.
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Empfehle jede Woche von Freitag früh an
pr. fett. Kalbfleisch.
Bestellungen erbitte.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Honig-Fliegenfänger,
der beste und billigste.
12 Stck. 50 ₰, 100 Stck. 3,50 ℳ
Wiederverkäufern Rabatt.
Th. v. Lengen.

Haferflocken Pfd. 70 Pfg., Gerstenflocken Pfd. 60 Pfg., Nudeln und Makkaroni Pfd. 70 Pfg., ostind. Sago Pfd. 70 Pfg., Maniokamehl Pfd. 50 Pfg., ferner empfehle ich Graupen Nr. 6, Mittel-, Perlgraupen.
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Neue Matjesheringe Stück 18 Pfg. Dieselben mariniert Stück 20 Pfg.
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Gekocht. Leinöl, Terpentin, Siccativ gebe ich noch preisw. ab, trockene Farben zu alten billigen Preisen.
Mühlenstr. J. F. Janßen.

Empfehle hochfeine geräucherte westfäl. Schinken, gekochten Schinken in Dosen und im Aufschnitt, sowie Cervelat- und Plockwurst.
P. Koeniger.

Getrocknete Klippfische sind wieder vorrätig. D. O.

Karten

vom

Kriegsschauplatz:

vom französisch-belgischen (mit Namensverzeichnis und Nebenkarten) 1,25 Mk.,
vom russischen 1,40 Mk.,
von der Nordsee mit England 0,80 Mark,
vom österreichisch-serbischen 0,80 Mk.
vom Balkan u. Kleinasien 0,80 Mk.,
vom italienischen 1,40 Mk.
zu haben in der Buchhandlung
Buchhdlg. C. L. Mettcker & Söhne.

Die Pächter meiner Landstücke haben die Disteln gegen den 29. d. M. zu mähen.
Pievens. F. Hillrichs.

Suche Stachelbeeren und Johannisbeeren
anzukaufen. **B. Egidius.**

Ein Fünf-Mark-Schein
beim Schützenhof gefunden.
Schützenhofstr. 70. Rud. Janßen.

---

20 Arbeiter gesucht.

Stundenlohn 60 Pfg. Wohn- und Kochgelegenheit vorhanden. Zu melden

Wasserwerk Moorhausen bei Jever.

Landesbibliothek Oldenburg